

*Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,
der ist nicht tot, der ist nur fern;
tot ist nur, wer vergessen wird.*

(Immanuel Kant)

XI. Grabsteine

Der Grabstein ist die älteste bekannte Grabmalform, mit der man dem Verstorbenen eine bleibende Erinnerung setzt. Er sollte auch dazu dienen, dass der Tote nicht zurückkehren kann. Bereits aus der Neusteinzeit, aber auch aus früheren Zeiten sind auch noch Steinstücke erhalten geblieben, die eines Toten gedenken.

Im Werischwarer Friedhof wurde der älteste Grabstein, der heute noch auffindbar ist, im Jahre 1778 gesetzt. (Abb. 1.)

Das Holzkreuz funktionierte für eine geraume Zeit nach der Beerdigung – abhängig vom finanziellen Stand der Familie – als Grabstein, doch man war bestrebt, dem Toten ein Andenken aus wetterbeständigem Material zu setzen. Meistens hat man 1-2 Jahre nach dem Tod des Familienmitglieds einen Grabstein aus Stein anfertigen lassen.

Während früher das Aufstellen eines Grabsteins zum Andenken an das verstorbene Familienmitglied die Pflicht der Nachfolger war, kommt es heutzutage nicht selten vor, dass sich die älteren Leute noch zu ihren Lebzeiten eine Grabstätte kaufen und dort einen Grabstein mit ihrem Namen und Geburtsdatum aufstellen lassen, den sie ebenso pflegen wie die Grabmäler der Verstorbenen.

In Werischwar kann das Steinmetzhandwerk auf keine so lang-jährige Tradition zurückblicken wie zum Beispiel in den Ortschaften, wo verschiedene Steine gefördert wurden. Es waren hier erst ab den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts Steinmetzhandwerker tätig, vermutlich waren die ersten die Mitglieder der Familie Peller und Feldhoffer. Dieser Beruf wird von ihren Nachfolgern in der Familie, Kindern und Enkelkindern auch heute noch ausgeübt. Bis dahin hat man die Grabsteine an jenen Orten bestellt, wo die verschiedenen Steine gefördert wurden: in Süttő, Zsámbék usw.

1. Material der Grabsteine

Es ist ziemlich schwer, bei der Verwendung der unterschiedlichen Materialien eine Chronologie aufzustellen; die Formen der Grabsteine können zeitlich eher eingegrenzt werden.

Die ersten Grabsteine, die in Werischwar vorkamen, waren höchstwahrscheinlich aus natürlichen Steinen, die in der Umgebung gefördert wurden, nämlich aus Bruchstein und Sandstein. Dabei war der rote Kalkstein ständig vorhanden, er war wahrscheinlich am teuersten und daher nicht so verbreitet. Erst etwas später, gegen Ende des 19. Jahrhunderts verbreitete sich der Kunststein. In den 1930er Jahren war der Kunststein besonders in Mode. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren die Kunststeingrabsteine immer noch sehr verbreitet, aber zu dieser Zeit erschienen auch die ersten Marmor- und Granitgrabsteine. Seit Mitte der 1980er Jahre stehen wieder – wie bei den ersten Grabsteinen – die natürlichen Steine im Vordergrund, so werden immer mehr Grabsteine aus Granit und Marmor angefertigt. Der Granit wurde auch wegen seiner Dauerhaftigkeit so beliebt. Außerdem verliert er seine Farbe nicht und ist in vielen Farben zu kaufen.

Die Gräber werden ungefähr seit den 1960er Jahren, seit dem es viereckige Grabsteine gibt, mit einem Kunststeindeckel zugedeckt, oft mit der Begründung, dass man keine Zeit hat, das Grab zu pflegen. Vor kurzem kam es in Mode, dass man nur einen Teil des Grabes zudeckt, den anderen lässt man für die verschiedenen Pflanzen frei.



1. Der älteste Grabstein aus dem Jahre 1778.



Eine kurze Beschreibung zeigt die wichtigsten Merkmale der Grabsteinrohstoffe.

Der Sandstein (Kalksandstein), der an vielen Orten in der Gegend gefördert wurde, ist eine Weichgesteinsorte. Dieser Stein ist wegen seiner leichten Bearbeitungsmöglichkeit gut anwendbar. Er weist eine einheitliche, grauweiße Farbe auf. Es fällt einem sofort auf, dass dieser Stein viel dicker (min. 20-25 cm) ist, als die anderen, weil er sehr weich ist. Die Sandsteine können später kaum erneuert werden, denn mit der Zeit bröckeln von ihrer Oberfläche Teile ab. Deshalb sind bei älteren Denkmälern der Beschriftung Grenzen gesetzt.

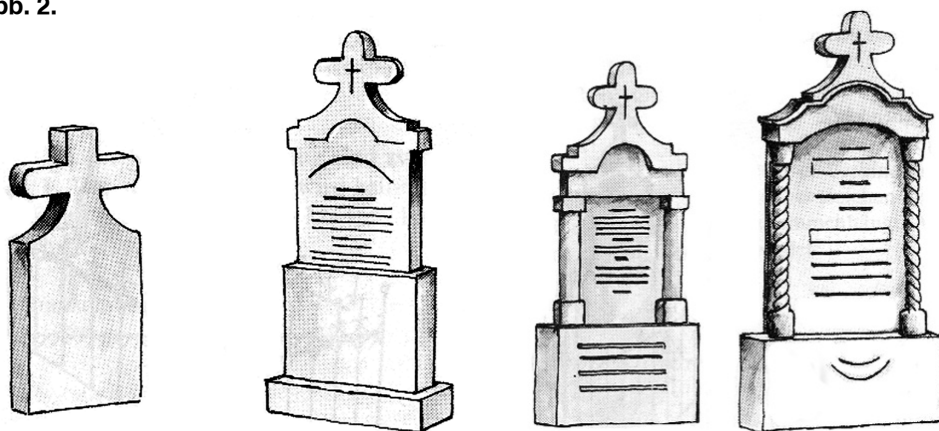
Der rote Kalkstein, auch Marmor genannt, stammt aus Süttő und aus Tardosbánya. Das ist eine harte Steinsorte, die wetterhaft ist. Mit der Zeit verliert er zwar seine rosarote Farbe, aber durch Schleifen kann sie zurückgewonnen werden.

Die Bruchsteine bestehen aus größeren, groben Körnchen, so kann man sie nicht besonders fein bearbeiten. Es ist auch schwer, in diese Steine die Buchstaben einzumeißeln. Diese Steine werden in Pilisborosjenő und in Budakalász in verschiedenen Farben (gelb, braun) gefördert, aber mit der Zeit werden sie grau.

Am verbreitetsten sind die Kunststeingrabsteine. Ein Vorteil dieser Steine ist, dass sie schnell hergestellt werden können. Dabei arbeitet man mit Schablonen. Ende der 1930er Jahre hat man ihnen sogar verschiedene Farben verliehen. Dazu verwendeten die Steinmetzen verschiedene gemahlene Steine. Diese waren meistens schwarz, rot und gelb. Auf diesen Kunstgrabsteinen wurde außer den Buchstaben nichts behauen, selbst die verschiedensten Figuren wurden in eine Form gegossen.

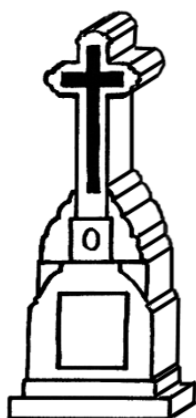
Den Marmor besorgten die Steinmetzen aus Carrara (Italien) oder aus Ruskica (Rumänien). Der zuerst genannte ist weiß und besteht aus kleineren Körnchen, der andere dagegen ist eher grau und ist wegen den größeren Körnchen schwerer zu bearbeiten.

Abb. 2.

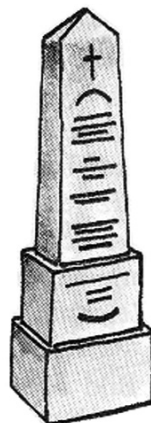


Einfaches Kreuz

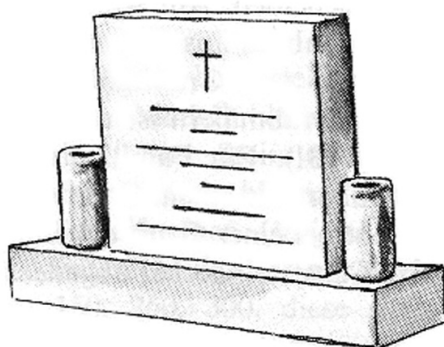
Säulenkreuz



Grabstein mit freistehendem Kreuz



„Permite“



Viereckiger Grabstein aus Marmor, Granit oder Kunststein

2. Entwicklung der Grabsteinformen

In dem nun folgenden Teil wird die Entwicklung der Grabsteinformen mit Hilfe von Zeichnungen und Photos wiedergegeben. (Abb. 2.) Es wird eine relative Chronologie aufgestellt, denn man kann nicht wissen, wann dem Verstorbenen ein Grabmal gesetzt wurde und ob dies nicht erst bei der Anlegung eines Familiengrabes erfolgte.

Die älteste Form des Grabsteins ist das Kreuz, das aus einem Herzen erwächst. Für die Anfertigung dieses Grabmals benutzte man den Bruchstein oder den roten Kalkstein. (Abb. 3.)

Daraus entstand etwas später das glatte Kreuz, wofür ich die meisten Beispiele fand. (Abb. 4-7.) Mit der Zeit wurden die Grabsteine immer mehr verziert (Abb. 8.), so können wir bis zu den 1930er Jahren zahlreiche Beispiele für das Säulenkreuz finden. Am Anfang wurden diese aus Sandstein angefertigt, später fast ausschließlich aus Kunststein. Sie kommen in verschiedenen Größen vor, die vom Alter des Verstorbenen abhingen: so war das Grabmal bei Kleinkindern viel kleiner als bei Erwachsenen. (Abb. 9-17.)

Für die 1930er Jahren ist es charakteristisch, dass die vermutlich reicheren Familien ihren Verstorbenen nicht ein Kreuz, sondern eine Statue als Grabstein aus Kunststein gesetzt haben. Bei den Kindern war das meistens eine Engelsfigur oder ein unschuldig betendes Kind. Bei etwas älteren Leuten stellte dieser Grabstein Christus dar. (Abb. 18-20.)

In den 1940er Jahren hat sich der Grabstein mit alleinstehendem Kreuz verbreitet. Auf den Kreuzteil ist eine dunkelblaue, schwarz wirkende Glaseinlage angebracht, worauf sich ein Korpus aus Porzellan oder Bronze befindet. Auf den beiden Seiten des Kreuzes gibt es Licht- oder Blumenbehälter, die das Grabmal noch mehr verziern. (Abb. 21-23.)

Ab 1950 findet man immer mehr Marmor- und Granitgrabsteine, die viereckig sind. Bei einigen Grabmälern ist nur die Schrifttafel aus Marmor oder Granit und die anderen Teile sind aus Kunststein.



3. Herzförmiger Grabstein aus rotem Kalkstein



4. Glattes Kreuz aus Sandstein



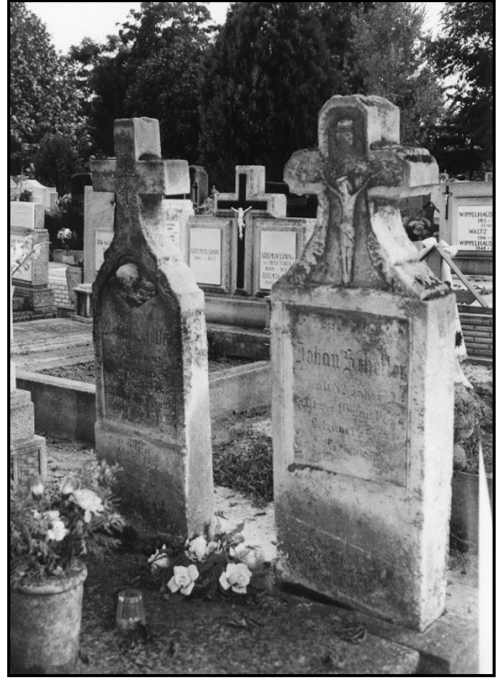
5. Glattes Kreuz aus rotem Kalkstein



6. Glattes Kreuz aus rotem Kalkstein



7. Glattes Kreuz ohne Bewahrung der gotischen Buchstaben



8. Mit Korpus und Engelskopf geschmückte Standsteinkreuze



9. Säulenkreuz aus Sandstein



10. Säulenkreuz aus Sandstein



11. Säulenkreuz aus Sandstein



12. Säulenkreuz aus Sandstein



13. Buntes Kunststeinkreuz mit gedrehten Säulen



14. Säulenkreuz aus Kunststein mit dem Photo der Verstorbenen

(Abb. 24-27.) Die „Permite“ (pyramidenförmiger Grabstein) war in dieser Gegend nicht besonders verbreitet. Im Werischwarer Friedhof gibt es nur zwei, die vermutlich Ende der 1940er Jahre gesetzt wurden. (Abb. 28-29.)

Für Familien werden ganz selten Gräfte gestellt. Die älteren Familiengräfte sind nicht weit vom Eingang zu finden. Hier wurden meistens die Leute beigesetzt, die sich im Leben des Dorfes besonders hervorgetan haben oder die ein wichtiges Amt bekleideten. So liegen da u.a. ein Arzt, ein Lehrer, ein Kantor, ein Notar, ein Oberleutnant, ein Feuerwehrkommandant. Im Friedhof gibt es nur eine Gruft, die mit einem Zaun umgeben ist. (Abb. 30.)

In den letzten Jahrzehnten steht bei den Gräften ein einfacher, moderner Grabstein und das Grab wird mit einem Kunststeindeckel abgedeckt. (Abb. 31, 32.)

3. Symbole und Schrift

Die Grabsteine sind nicht nur Zeichen an sich, sie sind gleichzeitig auch Träger von Zeichen, deren Vorkommenshäufigkeit, Kombinationen und Interpretationen ebenfalls einen Untersuchungsgegenstand darstellen können. Als Elemente des Grabmals werden das Material, die gemeißelten und/oder gemalten Ornamente, Reliefe und andere Verzierungen, sowie die Schrift erwähnt. Diese erfüllen Symbolfunktionen, ohne jedoch von den meisten Friedhofsbesuchern als solche anerkannt zu werden.

Wenn man ein typisches Kreuz betrachtet, kann man eigentlich fünf Teile voneinander unterscheiden: Das Kreuz, das Gesims, die Schrifttafel, eine breitere Schrifttafel, worin die Verse eingemeißelt wurden und den Sockel. (Abb. 33.) Im Gesims und im Sockel sind verschiedene Motive zu sehen, die auf irgendwelche Weise mit dem Verstorbenen in Verbindung gebracht werden können.

Auf den Grabsteinen sind verschiedene Grabzeichen zu finden, die in den Stein gemeißelt, sich von dem Stein reliefartig abhebend, gemalt oder angeklebt (Fotos) am Grabstein vorkommen. (Abb. 35-41.) Diese



15. Sandsteinkreuz mit gedrehten Säulen



16. Grabsteine zweier Geschwister



17. Grabstein eines Kindes



18. Grabstein eines Kindes
(Engelsfigur)



19. Grabstein eines Kindes
(betendes Kind)



20. Grabstein mit Christus



**21. Grabstein mit freistehendem Kreuz
(Die Schrifttafel ist aus Marmor)**



**22. Grabstein mit freistehendem Kreuz
(Die Schrifttafel ist aus Marmor)**



**23. Grabstein mit freistehendem Kreuz
(Die Schrifttafel ist aus Marmor)**

geben diesem in Verbindung mit der Schrift eine besondere Erhabenheit. Man war bestrebt, solche Symbole zu verwenden, die mit der Lebensführung, mit der Arbeit, mit den besonderen Leistungen des Toten zusammenhingen bzw. auf seine positiven Eigenschaften hinwiesen.

Im Friedhof von Werischwar sind folgende Symbole zu finden (Abb. 41.):

- **Das Kreuzmotiv, meistens ohne, seltener mit Korpus** (symbolisiert die christliche Weltanschauung, ist ein allgemeines Sinnbild des christlichen Glaubens)

- **Das Kreuz mit Palmenzweigen** (ist eine Anspielung auf die Bibel, als das Volk den Einzug Christi am Palmsonntag in Jerusalem mit Palmenzweigen begrüßte, um ihm seine Huldigung darzubringen)

- **Das Kreuz, der Anker und das flammende Herz** (sind Symbole der Religion, der Beständigkeit des christlichen Glaubens sowie der Hoffnung auf die Auferstehung, sind also die 3 Eckpfeiler des irdischen Lebens)

- **Das Herz** (wird als Glaube, Liebe, Hoffnung gedeutet, ist ein Symbol für den gläubigen Menschen)

- **Die Flamme und die Flammenschalen** (sind Zeichen des ewigen Lebens)

- **Die Buchstaben IHS** (Abkürzung für Jesus als Hominum Salvator, Jesus der Menschen Erretter bzw. für In Hoc Signo, also in diesem Zeichen ...)

- **Die Buchstaben INRI** (Abkürzung von Jesus Nazarenus Rex Judaeorum, Jesus von Nazareth, König der Juden)

- **Christus- und Mariaköpfe** (Sinnbilder des Glaubens)

- **Ein Engelskopf oder eine Engelsfigur** (symbolisiert die Unschuld, wird vor allem bei Kindern eingesetzt)

- **Die Trauerweide** (Als Baum symbolisiert dieses Motiv den Lebensbaum, zugleich ist es aber auch ein Sinnbild des Todes, Ausdruck der Entsagung, der Hoffnungslosigkeit, der Trauer und der Schmerzen.)

- **Blumen** (beliebte Zierelemente, Zeichen der Vergänglichkeit und des Wiedersehens nach dem Tode)



24. Viereckiger Grabstein aus Kunststein
(Schrifttafel mit Reliefbuchstaben)



25. Granitgrabstein mit Kunststeindeckel



26. Granitgrabstein mit Kunststeindeckel



27. Weißer Marmorgrabstein (wahrscheinlich war das der untere Teil eines glatten Kreuzes)



28. „Permite” aus Marmor



29. „Permite” aus Granit



30. Gruft mit einem Zaun umgeben



31. Gruft mit Kunststeindeckel

- **Der Myrtenkranz** (ist ein Symbol der Unschuld und der Reinheit, schmückt das Grabmal der Unverheirateten, denen im irdischen Leben die Hochzeit nicht vergönnt war)
- **Die Rose** (Anspielung auf Maria, symbolisiert das ewige Leben sowie die Vergänglichkeit des Lebens)
- **Rosmarinverzierungen** (Rosmarin steht zur Vertreibung der bösen Geister, stand an den Grabsteinen der Jugendlichen)
- **Die Taube** (Symbol des Friedens)
- **Zwei Hammer** (stehen als Andenken an verstorbene Bergleute)

Die meisten Symbole sind aus Kunststein und werden mit Hilfe einer vorgegeben Form ausgegossen. Die Motive ragen aus der Steinfläche heraus. Oft sind auch Porzellanfiguren an den Grabsteinen angebracht, diese sind hauptsächlich Engel und kommen bei Kleinkindern oft vor.

Andere Motive dagegen, sowie die Inschriften werden in den Stein eingemeißelt und nachher gefärbt. Zwei Farben waren beliebt: Gold und Schwarz. Das Vergolden der Buchstaben geschah und geschieht heute noch so, dass ein Goldblatt auf die Schrift gelegt wird und dieses mit einem weichen Morderpinsel in die Vertiefung gedrückt wird. Die Farben sind leider nicht wetterfest, so sind heute nur einige wiederhergestellte Grabsteine in ihrem ursprünglichen Zustand zu sehen.

Ungefähr seit den 1930er Jahren werden die Grabsteine auch mit einem ovalförmigen Foto des Verstorbenen geschmückt. Diese waren sowohl bei Kindern und Jugendlichen (bei Geschwistern), als auch bei älteren Leuten (bei Ehepaaren) ein fester Bestandteil des Grabmals. Die Fotos wurden mit einer bestimmten Technologie auf den Stein übertragen und mit einer Schutzglasur überzogen. Oft fehlen die ursprünglichen Fotos an den Grabsteinen, man sieht nur ihren Platz.

Ende der 1980er Jahre kam es in Mode, dass das Bild des Verstorbenen in den Grabstein ganz lebensnah hineingraviert wird. (Abb. 42.)

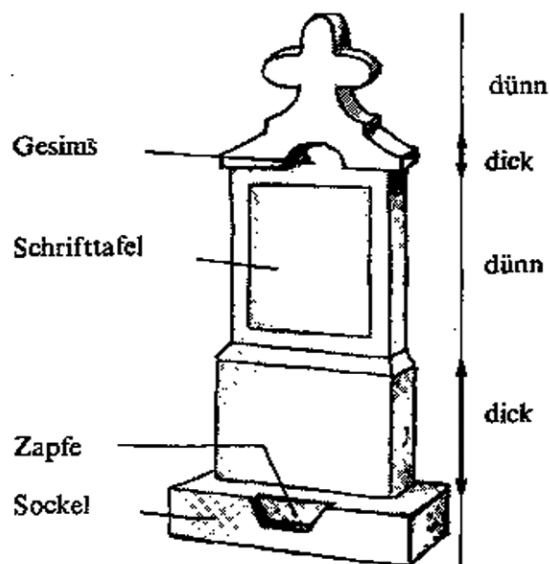
Die Schrift ist auch ein wichtiger Bestandteil des Grabmals, das diesem Leben und Sprache verleiht. Sie bildet mit der Form eine geschlossene Einheit und steht immer mit dem Verstorbenen bzw. mit seinem Leben in Verbindung.



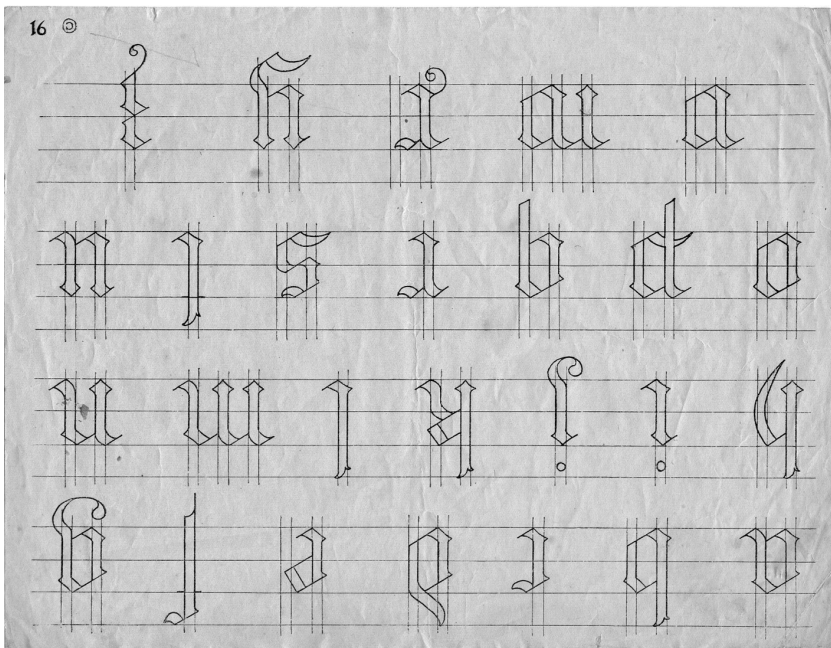
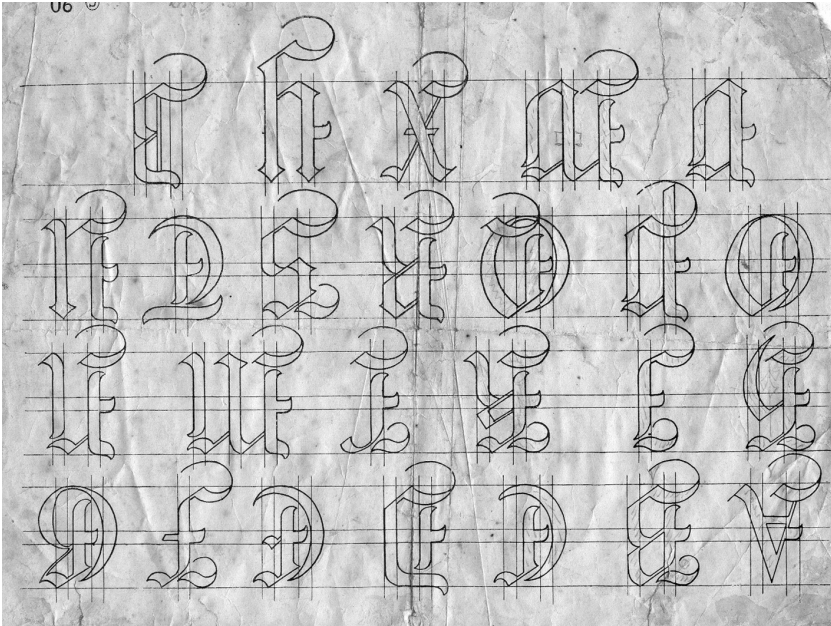
**32. Gruft mit Kunststeindeckel
(der Grabstein ist aus Granit)**

Die Buchstaben, die die Meister bei der Schriftgestaltung verwendeten, waren bis zum Ende der 1940er Jahre größtenteils gotisch, heute wird fast ausschließlich nur das lateinische Alphabet verwendet. Der gewünschte Text wurde und wird auch heute auch noch eher in Blockschrift auf den Grabstein gebracht. Die beiden Schreibweisen haben die Meister in der Schule erlernt. (Abb. 34.) Die Buchstaben werden dann auf dem Grabstein noch mit Verzierungen versehen. Die erste ungarische Grabinschrift stammt aus dem Jahre 1923 und ihre Zahl nahm im Laufe der Jahre immer mehr zu. Man kann sagen, dass seit den 40er Jahren fast nur ungarische Grabinschriften zu finden sind.

Bei der Schriftausführung sind zwei wesentliche Arten voneinander zu unterscheiden: die vertiefte Schrift wird keil- oder flachnutenförmig in den Grabstein eingemeißelt. Bei der erhabenen Schrift bleiben die Buchstaben in der Höhe der Steinfläche stehen und nur ihr Grund wird ausgearbeitet. Das wird durch die farbliche Gestaltung (Schwarz oder Gold) noch mehr hervorgehoben. Für die letztere Bearbeitungsart fand ich aber eher in der jüngsten Vergangenheit Beispiele.



33. Teile eines Kreuzes



34. Gotische Buchstabenmuster

Magyar nyelvű összefoglaló

Sírkövek

A sírkő a legrégebbi ismert síremlékforma, amellyel az ember az elhunytak maradandó emléket állít. Arra is szolgál, hogy a halott ne térjen vissza. Már az Újkőkorból, de a korábbi időkben is megmaradtak kődarabok, amelyek egy halottnak állítanak emléket.

A vörösvári temetőben a legrégebbi sírkövet, amely ma még fellelhető, 1778-ban állították. (1. kép)

A fakeszt a temetés után egy bizonyos ideig – a család anyagi helyzetétől függően – sírkőként funkcionált, de igyekeztek a halottnak időjárást álló anyagból emléket állítani. Általában 1-2 évvel a családtag halála után kőből állítottak sírkövet.

Amíg régebben a sírkő felállítása az elhunyt családtag emlékére az utódok kötelessége volt, manapság gyakran előfordul, hogy az idősebb emberek még életük során megvásárolják a sírhelyet, és ott felállítatnak egy sírkövet a nevükkel és születési évükkel, amit éppúgy ápolnak, mint az elhunytak síremlékeit.

Pilisvörösváron a kőfaragó mesterség nem tekint olyan hosszú múltra vissza, mint például azokon a településeken, ahol különböző köveket bányásznak. Itt csak a 20. század első évtizedeitől dolgoztak kőfaragók, feltehetőleg az elsők a Peller és a Feldhoffer család tagjai voltak. Ezekben a családokban a gyerekek és unokák még ma is kőfaragással foglalkoznak. Azelőtt a sírkövet azon településekről rendelték, ahol a különböző köveket bányászták: Süttőről, Zsámbékról stb.



**35. IHS, Christusbild im Kreis,
einfaches Herz**



36. INRI, archaische Christusgestalt



**37. Kreuz, Anker und flammendes Herz,
Photo des Verstorbenen umgeben
mit Palmenzweigen**



38. Eine Rose

1. A sírkövek anyaga

Meglehetősen nehéz a különböző anyagok használata vonatkozásában kronológiai sorrendet felállítani.

Az első sírkövek, amelyek Pilisvörösváron előfordultak, nagy valószínűséggel természetes kövekből, terméskőből és homokkőből készültek, amelyeket a környéken bányásztak. Vörös mészkő is előfordult, de ez feltehetőleg drágább volt, és ezért nem terjedt annyira el. Csak valamivel később, a 19. század vége körül terjedt el a műkő. Az 1930-as években a műkő különösen divatos volt. A második világháború után a műkőből készült síremlékek még mindig nagyon gyakoriak voltak, de ebben az időszakban már megjelentek az első márvány- és gránitsírkövek is. A gránitot a tartóssága miatt is kedvelték. Ezenkívül nem veszíti el a színét, és sok színben kapható.

A sírokat körülbelül az 1960-as évektől, amióta négyszögletű sírok vannak, műkövel lefedik. Gyakran azzal indokolják ezt, hogy az embereknek nincs idejük a sírt ápolni. Nemrég divatba jött, hogy csak a sír



39.



40.

egy részét fedik le, a másik részét szabadon hagyják, hogy be tudják ültetni virágokkal, növényekkel.

Egy rövid leírás a sírkövek anyagának fontosabb ismertetőjegyeiről.

A homokkő puha kőfajta, amelyet a környék több településén bányásztak. Könnyű megmunkálhatósága miatt jól használható. Egységes, szürkésfehér színe van. Rögtön feltűnik, hogy sokkal vastagabb (min. 20-25 cm), mint a többi, mert nagyon puha. A homokkövet nem lehet felújítani, mert idővel a felületéről kisebb-nagyobb darabok lemorzsolódnak. Ezért régebbi emlékeknél az írás nehezen olvasható.

A vörös mészkövet márványnak is nevezik, Süttőről és Tardosbányáról hozták. Kemény kőfajta, ellenáll az időjárás viszontagságainak. Idővel elveszti ugyan a rózsaszínes, vöröses színét, de ez csiszolással visszanyerhető.

A terméskő nagyobb, durvább szemcsékből áll, ezért nem lehet olyan finoman megmunkálni, és nehezen lehet bele betűket vésni. A terméskövet Pilisborosjenőn és Budakalászon különböző színekben (sárga, barna) bányásszák, de idővel beszürkülnek.

A legelterjedtebbek a műkőből készült sírkövek. A műkőnek az előnye, hogy sablonok segítségével nagyon gyorsan előállítható. Az 1930-as évek végén különböző színűre festették a köveket, ehhez a kőfaragók különböző kőrleményeket (általában feketét, vöröset és sárgát) használtak. A műkőből készült sírkövekre a betűkön kívül mást nem véstek rá, a különböző figurákat is egy forma segítségével készítették el.

A márványt a kőfaragók Carrarából (Olaszországból) vagy Ruskiából (Romániából) szerezték be. A carrarai márvány fehér és kisebb szemcsékből áll, a másik ezzel szemben inkább szürke, és a nagyobb szemcsék miatt nehezebb megmunkálni.

2. A sírkövek formái

Ebben a részben a sírkövek formáinak alakulását rajzok és fotók segítségével ismertetem. (2. kép)

A sírkő legrégebbi formája a kereszt, amely egy szívből ered. Ehhez terméskövet vagy vörös mészkövet használtak. (3. kép)

Ebből alakult ki a sima kereszt, amelyre a pilisvörösvári temetőben a legtöbb példa található. (4-7. kép) Később a sírköveket mindig jobban díszítették, így az 1930-as évekig számos példát találunk az oszlopos keresztre, melyek eleinte homokkőből készültek, később szinte csak műkőből. A kereszték különböző méretekben fordulnak elő az elhunyt életkorától függően. A gyermekek síremléke sokkal kisebb volt, mint a felnőtteké. (9-17. kép)

Az 1930-as évekre jellemző, hogy a feltehetően gazdagabb családok a halottjaiknak nem keresztet, hanem műkőszobrot állítottak. Gyermekeknél általában angyalfigurát vagy ártatlanul imádkozó gyereket. Idősebb embereknél Jézus-szobrot. (18-20. kép)

Az 1940-es években a különálló kereszt terjedt el. A keresztreszen sötétkék, feketének tűnő üvegbetét volt, amelyre porcelán- vagy bronz-korpuszt rögzítettek. A kereszt mindkét oldalán mécses- és virágtartó díszíti a síremléket. (21-23. kép)

1950-től egyre több négyszögletű márvány- és gránitsírkő található. Néhány síremléknél csak az emléktábla készült márványból vagy gránitból, a többi rész maradt műkő. (24-27. kép)

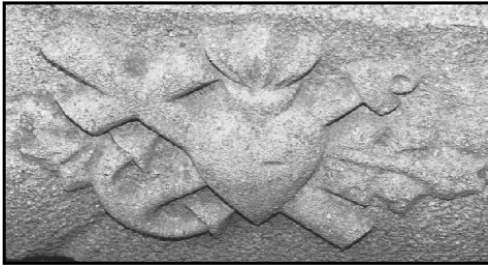
A pilisvörösvári temetőben csak kettő piramisformájú sírkő van, melyeket feltehetőleg az 1940-es évek végén állítottak. (28, 29. kép)

A családoknak csak nagyon ritkán volt kriptájuk. A régebbi családi kripták nincsenek messze a temető bejáratától. Ide általában azokat temették, akik sokat tettek a faluért, vagy fontos pozíciót töltöttek be. Itt többek között egy orvos, egy tanár, egy kántor, egy jegyző, egy főhadnagy, egy tűzoltóparancsnok nyugszik. A temetőben csak egyetlen olyan kripta van, amelyet kerítés vesz körül. (30. kép)

Az utóbbi évtizedekben a kriptákhoz egyszerűbb, modernebb sírkövet állítanak, és a sírt műkővel fedik le. (31-32. kép)

3. Szimbólumok és feliratok

A sírkövek nem egyszerűen csak jelek, hanem maguk is jeleket hordoznak, amelyeknek előfordulását, kombinációit és értelmezését is lehet vizsgálni. A síremlék elemeként említik az anyagát, a meszelt és/vagy festett díszítést, reliefeket és egyéb díszítéseket, valamint a



41. Verschiedene Motive

feliratokat. Mindezeknek szimbolikus funkciójuk van, anélkül hogy a temetőbe látogatók ezt észrevennék.

Ha megnézzük egy tipikus keresztet, öt részt különböztethetünk meg egymástól: a keresztet, a párkányt, az emléktáblát, egy szélesebb emléktáblát verssel és a lábazatot. (33. kép) A párkányt és a lábazatot különböző motívumok díszítik, amelyek valamilyen módon összefüggésbe hozhatóak az elhunyttal.

A sírkövön különböző jelek találhatóak, amelyek a kőből reliefszerűen kiemelkedve, festve vagy ragasztva (fotók) jelennek meg a feliratokkal együtt. (35-41. kép) Olyan szimbólumokat használtak, amelyek az elhunyt életvitelével, munkájával, különleges teljesítményeivel összefüggtek, illetve pozitív tulajdonságaira utaltak.

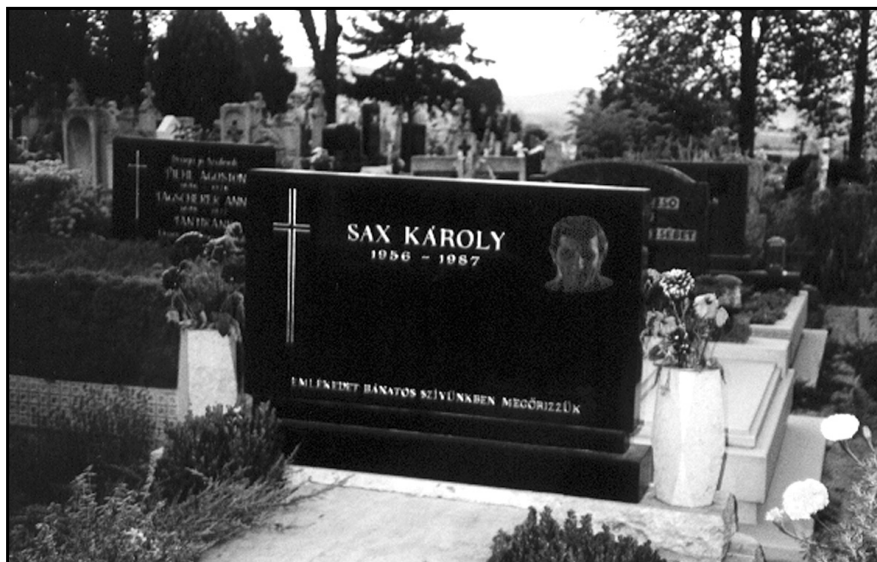
A pilisvörösvári temetőben a következő szimbólumok lelhetők fel:

- Keresztmotívum, általában korpusz nélkül, ritkán korpuszsal (a keresztény világnézetet szimbolizálja, a keresztény vallás jelképe)
- Kereszt palmaágakkal (utalás a bibliára; a nép hódolata jeléül Jézust palmaágakkal köszöntötte, amikor virágvasárnap bevonult Jeruzsálembe)
- Kereszt, horgony és lángoló szív (a vallás, a keresztény vallás állandóságának és a feltámadás reményének szimbólumai, tehát a földi élet három pillére)
- Szív (a hit, remény és szeretet jelképe, a hívő embert szimbolizálja)
- Láng (az örökélet szimbóluma)
- IHS betűjelek (rövidítés: Jézus mint Hominum Salvator, Jézus mint az emberek megmentője, ill. In Hoc Signo, tehát e jelben...)
- INRI betűjelek (Jesus Nazarenus Rex Judaeorum, Názáreti Jézus, a zsidók királya)
- Krisztus- és Mária-fejek (a vallás jelképei)
- Angyalfej vagy angyalfigura (az ártatlanságot jelképezi, főleg gyermekeknél használják)
- Szomorúfűz (faként ez a motívum az élet fáját szimbolizálja, de egyidejűleg a halál jelképe is, a lemondás, reménytelenség, gyász és a fájdalom kifejezése)

- Virágok (kedvelt díszítőelemek, az elmúlás és a halál utáni viszontlátás jelképei)
 - Mirtuszkoszorú (az ártatlanság és a tisztaság szimbóluma, a nőtlen férfiak, illetve hajadonok síremlékét díszíti, akiknek életükben nem adatott meg az esküvő lehetősége)
 - Rózsa (Máriára utal, az örök életet és az élet mulandóságát szimbolizálja)
 - Rozmaringdíszítések (a rozmaring a gonosz szellemek elűzését szolgálja, és a fiatalok sírkövein jelent meg)
 - Galamb (a béke jelképe)
 - Két kalapács (az elhunyt bányászokra emlékeztet)

A legtöbb szimbólum műkőből készült, és egy adott forma segítségével öntötték ki. A kőfelületből kiállnak ezek a motívumok. Gyakran porcelánfigurákat (főleg angyalokat) is tettek a sírkövekre, melyek kisgyermek sírkövét díszítették.

A többi motívumot, mint például a feliratokat, a kőbe vésték, és utána aranyra vagy feketére beszínezték. A betűket úgy aranyozták és ara-



42. Grabstein mit dem eingravierten Photo des Verstorbenen

nyozzák be a mai napig, hogy egy aranylapot ráhelyeznek a felíratra, és egy finom ecsettel a mélyedésbe simítják. A színek sajnos nem állnak ellen az időjárás viszontagságainak, így ma csak néhány felújított sírkő látható eredeti állapotában.

Körülbelül az 1930-as évek óta díszíti a sírokat ovális formájú fotó az elhunytól, amely gyerekeknél és fiataloknál (testvéreknél), de idősebb embereknél (házastársaknál) is elengedhetetlen része a síremléknek. A fényképet ráfotózták a nyers porcelánra, és utána kiégették. Az eredeti fotók már sok sírkőről eltűntek, csak a helyüket lehet látni.

Az 1980-as évek végén divatba jött, hogy az elhunyt képét a sírkőbe egész élethűen belegravírozzák. (42. kép)

A sírfelirat is fontos része a síremléknek, amely a sírnak életet és nyelvet kölcsönöz. A felirat a kő formájával együtt egy zárt egységet alkot, és mindig az elhunyttal, illetve az ő életével áll kapcsolatban.

A kőfaragók az 1940-es évek végéig főleg gótbetűt használtak, ma már szinte csak a latin ábécé betűit alkalmazzák. A kívánt szöveget inkább nyomtatott betűvel írták és írják rá még ma is a sírkőre. A mesterek mindkét írásmódot az iskolában sajátították el. (34. kép) A betűket a kőfaragók gyakran díszítésekkel látták el. Az első magyar nyelvű sírfelirat 1923-ból származik, és számuk egyre csak nőtt. Elmondható, hogy az 1940-es évektől szinte csak magyar sírfeliratokat találunk.

A sírfeliratok megmunkálásában kétféle típus különböztethetünk meg: az ékvéséssel készült kimélyített feliratot és a plasztikus faragással készült kiemelkedő feliratot. Kiemelkedő feliratnál a betűk az alapsíkból kiemelkednek, melyet a színezés (fekete vagy arany) még jobban kihangsúlyoz. Ez utóbbi megmunkálási módra inkább az elmúlt időszakból találtam példát.